

Auer Tageblatt

Regelung: Durch unfr. Briefe frei ins Haus monatlich 1 Pfg. Bei der Geschäftsstelle ab 1 monatlich 0,50 Pfg. u. wöchentlich 1 Pfg. Bei der Post bestellbar und abgeholt vierteljährlich 2,10 monatlich 70 Pfg. Durch den Träger frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 10 Pf. (nicht täglich in den Mittheilungen mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsauer und Ausgabestellen, sowie Postämter und Briefträger sind in den Verordnungen angegeben.)

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelung: Durch unfr. Briefe frei ins Haus monatlich 1 Pfg. Bei der Geschäftsstelle ab 1 monatlich 0,50 Pfg. u. wöchentlich 1 Pfg. Bei der Post bestellbar und abgeholt vierteljährlich 2,10 monatlich 70 Pfg. Durch den Träger frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 10 Pf. (nicht täglich in den Mittheilungen mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsauer und Ausgabestellen, sowie Postämter und Briefträger sind in den Verordnungen angegeben.)

Nr. 89.

Donnerstag, den 19. April 1917.

12. Jahrgang.

Neue Kämpfe in der Champagne.

Der Durchbruchversuch in der Champagne aufgefangen! — Erneut 93 000 Tonnen versenkt. — Dem Kriegsende entgegen! — Keine Sonderfriedensverhandlungen in Stockholm! — Amerika will Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuschieben. — Vor einem Staatsstreich Venizelos! — Der Kampf um Deutsch-Ostafrika.

Generaloberst Freiherr v. Bissing, Generalgouverneur von Belgien, †.

Die Schlacht im Westen.

Die entscheidende Stunde in dem Weltkriege rückt fieberhaft mit riesigen Schritten heran. Nachdem vom 16. bis 18. April zwischen Soupir und Betheny von der Aisne bis nördlich von Reims der ungeheuerlichste Infanterieangriff eingeleitet hatte, ist der Schauplatz der gewaltigen Schlacht noch auf dem linken und rechten Flügel durch Nebenangriffe zwischen Oise und Conde sur Aisne, sowie zwischen Reims und Prunay-Aubertie südlich von Reims ausgebreitet worden. Die Schlacht ragt somit tief in die Champagne hinein. Ueber den Verlauf des zweiten Kampftages berichtet im Anschluß an den gestrigen Bericht der obersten Heeresleitung W. T. B.:

Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am ersten Tage hatten sie an der Aisne den befohlenen Durchstoß in 12 Kilometer Tiefe bis auf Errienne nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre Angriffstruppen durch die ungeheuren Verluste im Zusammenprall mit den Verteidigern derart geschwächt, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Atempause einreten lassen mußten und erst am Nachmittag und Abend frische Kruppenmassen ins Treffen führen konnten, die wie die am Dienstag im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgerieben wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gerungen. Kleine Bodenerlöse konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden. An anderen Teilabschnitten erlangten die Franzosen Vorteile, deren taktischer Wert die Verluste auch nicht annähernd auswiegt. So gewann der Gegner den Ort Chavonne und Gelände in der Richtung auf Braye. Stärkere französische Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgetragen, wurden am Nachmittag in der Gegend von Cerny und östlich Craonne abgewiesen. Am unsere vordersten Linien westlich Craonne und in dem auf unserer ersten Stellung feindwärts hervorragenden zusammengeschossenen Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und Miettebach gelang es den Franzosen, längs der Aisne bis zu etwa drei Kilometer vorzudringen. Dicht hinter der früheren ersten Stellung geboten ihnen die zähen Verteidiger Halt. In der Gegend von Arras war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerietätigkeit auslebte. Westlich Lens brachten unsere Patrouillen 20 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Wiedereroberungversuche des Feindes gegen eine Höhe, die wir ihm in der Nähe von Guenappe am Vormittag abnahmen, scheiterten in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Nordöstlich von Soissons wurde in der Gegend von Vauxallons ein noch in unseren Linien verbliches Franzosenneß gesäubert. Damit ist die ganze dortige, am Dienstag so außerordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unserer Hand. — Zum belgischen Heeresbericht vom 15. April wird gemeldet, daß an keiner Stelle der Front belgische Abteilungen in unsere Stellungen eingedrungen sind und garnicht den Versuch dazu gemacht haben. Es wurden jedoch gegen 7- bis 8000 Schuß auf unsere Stellung bei Dixmuiden abgegeben.

Den uns weiter bevorstehenden Kämpfen können wir mit neuem Vertrauen auf die bewährte Führung Hindenburgs und Ludendorffs ruhig entgegen sehen. Eine Entscheidung im Sinne der Feinde wird die große Schlacht nicht bringen, sondern sie wird nur dazu beitragen, daß das stark geschwächte französische Volk noch mehr verblutet und dadurch auch die endgültige Entscheidung zu unseren Gunsten fördern.

Zerstörung des Kanals von St. Quentin.

Nördlich von Ribecourt ist der Kanal von St. Quentin vollständig zerstört. Die Schleusen und Wehre liegen in Trümmern. Der große Nordkanal hat weniger gelitten, ist aber ebenfalls auf lange Zeit unbrauchbar.

Sens in Flammen.

Der Baseler Anz. meldet aus Paris: Nach Meldungen von der britischen Front steht Sens in Flammen. Davas meldet aus Paris, daß die Armees des britischen Generals Hornes sich der ersten Häuser der Stadt Sens bemächtigt habe.

Die Gründe für Frankreichs Anstrengungen.

Secolo meldet am 16. Abends aus Paris, die durch feindliche Propaganda (1) veranlaßten Verhältnisse in Ruß-

Abendbericht über die Kriegslage

Amlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 18. April: Bei Arras nichts Neues. In der Aisne-Front brachte ein Nachtangriff dem Feind einigen Geländegewinn. Bei Braye, beiderseits von Craonne, ist nach Scheitern eines französischen Sturmangriffes ein zweiter im Gange. Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 19. April.

Westliches Kriegsschauplatz.

Svont des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen und Artoisfront war bei Regen und Sturm die Gesehtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Front des deutschen Kronprinzen.

Aufgefundene Befehle zeigten, wie weit die Angriffsziele den am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren.

An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnungen erfüllt; an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein östlicher Angriff bei Braye im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin des Dames, mit besonderer Erbitterung bei Craonne geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Bei La ville Aux Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein.

Am Brimont schickte der Gegner die in Frankreich kämpfenden Russen zu vergeblichem verlustreichen Ansturm ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern Mittag nordwestlich von Aubertie neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute Morgen unter weiterem Kräfteeinsatz wieder an Festigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

Ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuerstätigkeit besonders zwischen Pripiet und Dnjepr wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister (W. T. B.)

Land forderten gebieterisch eine schnelle Entscheidung an der Westfront. Der (zwischenzeitlich glückliche) französische Durchbruch werde die ganze Kriegslage ändern und die Politik der Alliierten vor ihren Wählern rechtfertigen.

England unter der Wirkung der deutschen Seesperre.

Der Voss. Ztg. wird über Amsterdam gemeldet, daß der Druck der deutschen Seesperre in den englischen Städten immer drückender werde und die Lebensmittellage allgemein Besorgnis erwecke. Die Einberufung von Munitionsarbeitern habe Streiks zur Folge gehabt. Die Regierung werde durch die zu erwartenden Ereignisse, wie Arbeiterbewegung, Reservemangel und Leuerung, in eine Zwangslage geraten, weil die politischen Parteien fast allgemein Opposition machen. Das Friedensverlangen der russischen Arbeiter findet bei den englischen Sozialisten Zustimmung, wenn sich aber nicht wegen des Jenseitverbot öffentlich ausdrücken. In amtlichen Kreisen erwecken die Vorgänge in Rußland große Unruhe, weil eine längere Untätigkeit an der russischen Front der Offensive an der Westfront nicht den vollen Erfolg sichere.

Die stille Wirksamkeit der englischen Flotte.

Die Untätigkeit der englischen Flotte verurteilt in England nach einem Bericht des Stanger Westendblad große Ungebuld. Zum Trost hat man das Schlagwort von ihrer stillen Wirksamkeit erfunden. Aber allen, die sehen, wie die Handelsflotte sich vermindert, scheint diese Wirksamkeit a. H. u. still zu sein. Offenbar ist die britische Seemacht nicht stark genug für ihre Aufgabe. Die paar Male, wo sie der deutschen Flotte zu Leibe ging, hat sich die deutsche Flotte in ihre Häfen retten können, ohne abgeschnitten zu werden. Und diese Häfen vermögen die Briten nicht zu sprengen? England muß einen langsamen und langwierigen Landkrieg wählen, weil es nicht wagt, seine Flotte in einen Kampf zu schicken, der entscheidend für den Krieg sein könnte.

Vor dem Ende?

Aus Bern meldet man der Press. Ztg.: Die Lage der Westmächte wohlunterrichtete Kreise sehen in der augenblicklichen englisch-französischen Offensive, die sonst unter günstigeren Witterungsverhältnissen unternommen worden wäre, eine notgedrungene letzte Verzweiflungsoffensive und sind fest davon überzeugt, daß England und Frankreich den Krieg im jetzigen Maßstabe nur noch zwei bis drei Monate fortsetzen können, da bis dahin der Seeverkehr der Westmächte durch den deutschen U-Boot-Krieg in einer Weise gestört sein wird, die eine energische Fortsetzung des Krieges nicht mehr gestattet. Diese Ansicht wird in Kreisen vertreten, die in schweizerischen Ueberseehäusern zu Hause sind, vielfach französische Häfen besuchen und die Frachtraumnot der Entente aus eigener Kenntnis einschätzen wissen. Ganz abgesehen davon, daß die Frachten nicht mehr erschwinglich sind, verlangen die Matrosen, soweit sie überhaupt noch ausfahren wollen, keine Verdienste für jede Fahrt. Ungeklärt dieser Lage sind deshalb auch die ententefreundlichen Persönlichkeiten der genannten Kreise der Ueberzeugung, daß die Westmächte in zwei, drei Monaten selbst den allernotwendigsten Seeverkehr für die Fortführung des Krieges nicht mehr aufrechterhalten können und daher versuchen müssen, durch die jetzige Offensive den Krieg zur Entscheidung zu bringen.

Die neuen Friedensziele des Biersverbandes.

Der Lyoner Progrès meldet: Die neuen Friedensziele der Entente sind in einer Kollektionnote Englands und Frankreichs am 15. April im Weissen Hause dem Staatsdepartement überreicht worden. Die bereits gemeldete Interpellation in der französischen Kammer über die Stellungnahme Frankreichs zu den russischen Kundgebungen und zu den Friedensreden Gernits und Bethmann-Hollwegs trägt 110 Unterschriften.

England und die Friedensbestrebungen.

Der Manchester Guardian fordert in seinem Sonntagartikel die Regierung auf, auch ihrerseits die Friedensnoten Deutschlands und Österreichs an Rußland zu beantworten, jedoch möchte es diesmal in einer Form erfolgen, die weitere Verhandlungen nicht wieder ausschließt.

Die Friedenswünsche der englischen Gewerkschaften.

Aus Rotterdam wird den Blättern gemeldet: Die englische Trade-Union berief einen Vertretertag nach Manchester ein zur Abstimmung über eingegangene Friedensanträge der Gewerkschaften.

Friedenswünsche in England.

Seit dem 1. April sind bei Lloyd's in London für 7 1/2 Millionen Schilling neue Versicherungen für Kriegsende bis 31. Juli abgeschlossen worden.

Friedenswünsche in Frankreich.

Das französische Gewerkschaftsblatt Batalle, das bisher für die Fortsetzung des Krieges eintrat, bringt eine Kundgebung, die einen baldigen Frieden ohne alle Eroberungsgedanken fordert.

Fortschritte der Friedensidee in Italien.

Der Baseler Anzeiger meldet: In Italien macht nach allen uns vorliegenden Berichten, die Friedensidee rapide Fortschritte. Aus allen größeren Orten werden Kundgebungen für den Frieden gemeldet. Man kann seit 14 Tagen kein italienisches Blatt mehr öffnen, ohne darin einen Artikel über die Friedensfrage und ein zu erwartendes neues Friedensangebot des Feindes zu finden, überall mit dem

Zufuß, daß ein solches Angebot zu optimistischen Erwartungen berechtigt.

Keine Sonderfriedensverhandlungen
in Stockholm.

In den Angaben eines österreichischen Ueberläufers, aus die sich der russische Heeresbericht vom 15. d. M. bezieht, ist zu bemerken, daß eine Entsendung deutscher Sozialdemokraten nach Stockholm durch den Reichstangler nicht erfolgt ist. Ebenfalls haben dort zwischen deutschen und russischen Sozialdemokraten Verhandlungen über einen Sonderfrieden stattgefunden. (W. Z. B.)

Deutschland soll die Feindseligkeiten mit Amerika eröffnen!

Eine Neuter-Privatdepesche aus Washington meldet: Das Marineministerium verbreitete folgende Mitteilung: Auf der Marinestation im Norden von New York trafen Berichte ein, wonach der amerikanische Torpedojäger Smith um 3 1/2 Uhr morgens am 17. April ein deutsches Unterseeboot bemerkt, welches untergetaucht fuhr. Das Unterseeboot schoß einen Torpedo ab, der an dem Smith in einer Entfernung von 30 Meter vorbeiging. Man sah die Blaupunkt des Torpedos deutlich vor dem Bug des Smith vorbeilaufen, dann verschwand das Unterseeboot.

Hierzu wird von deutscher Seite gemeldet: (Antl.) Reuters Telegramm, betreffend Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den amerikanischen Zerstörer Smith, kann nur als triviales Mittel bezeichnet werden, Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschreiben. Tatsächlich befindet sich noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans. (W. Z. B.)

Amerika will die Neutralen aushungern.
Neuter meldet aus Washington: Der Senat nahm einen Antrag an, wonach amtliche Informationen über die Ausfuhr der Vereinigten Staaten an Lebensmittel nach Holland, Sameden, Norwegen und Dänemark während des Krieges gemeldet werden sollen. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß jegliche Ausfuhr nach allen neutralen Ländern, die an Deutschland grenzen, eingestellt werden soll.

Der amerikanische Kriegskredit
vom Senat bewilligt.

Neutermeldung aus Washington: Der Senat hat den Kriegskredit von 7 Milliarden einstimmig bewilligt. (W. Z. B.)

Die Deutschen in Brasilien.

Hayas meldet aus Rio de Janeiro: Die Regierung des Volkes gegen Deutschland wachst. In Port Allegre griff eine Menge 270 deutsche Männer an, die Fremdenführer beauftragt, zerschlug die Fenstersteine und steckte das Hotel Schmidt und das benachbarte Kaufhaus von Bromberg und Hode unter Beschüssen auf Protesten und die Arbeiter in Brand. 5000 Personen versuchten eine Versammlung anzuzuziehen, die vom Deutschen Turnerbunde abgehalten wurde. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister beraten über Maßnahmen, um die Sache wiederherzustellen.

Vor einem Staatsstreich Venizelos?

Das griechische Aresien in der Schweiz wird dem Berner Tagblatt mitgeteilt: Es sieht infolge Indiscretionen soeben aus Paris eingetroffener venezianischer Agenten immer mehr außer jedem Zweifel, daß man sich nun, da die Hungerhölle die gewaltsame Wirkung tue, entschlossen hat, mit Hilfe eines Staatsstreiches in Athen gewaltsam das griechische Staatswesen umzuwälzen und Venizelos als Diktator einzusetzen, um dadurch Griechenland mit Gewalt in den Krieg hineinzuziehen. Nach den Aussagen der Agenten sei dieses Vorgehen schon seit langem vorbereitet. Man hofft, daß die Ausführung des Planes, die mit Sicherheit zu erwarten sei, diesmal gelingen werde, da die vollständige Entwaflnung Griechenlands vollzogen sei. Abteilungen der alliierten Soldaten haben schon verschiedentlich die Grenze der neutralen Zone unter dem Vorwand der Verfolgung von in Wirklichkeit nicht vorhandenen Kommunisten überschritten.

Eine neue Kabinettskrise in Griechenland.

Allgemeines Handelsblatt meldet aus London, daß die Lage in Griechenland kritisch zu werden beginnt. In London sind Nachrichten eingetroffen, daß das Kabinett Lambros zurückzutreten beabsichtigt. (W. Z. B.)

Brahmanrichten.

Der Kampf um Deutsch-Ostafrika.

In der ersten Woche des Monats April hat das englische Kriegsamt folgende Bekanntmachung über den Stand der Kämpfe in Ostafrika an die englische Presse gegeben: Seit dem Beginn der Hegezeit sind die klimatischen Bedingungen solche gewesen, daß sie all- größtenteils Unternehmungen, besonders in den Küstenbezirken und im Rufidjital verbotenen. Dieser Umstand ist zu ausgenutzt worden, um unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Gebirgen anzuzutuchen und abzurufen, welche bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz verbracht haben und weiter, um die wichtige Transportorganisation, welche für die zukünftigen Bewegungen notwendig ist, zu vervollständigen, sowie die von den Deutschen bei ihrem Rückzug zerstörten Bahnen und Straßen wieder herzustellen. Das ganze deutsche Gebiet nördlich der Zentralbahn ist von der Militär- zu einer vorläufigen Zivilverwaltung übergeführt worden und hat sich schnell beruhigt. Eine kleine berittene Streifabteilung von ungefähr einem Duzend Deutschen mit wenigen Arabern die zeitweilig in der Nähe des Nyassi-Sees rund 140 englische Meilen westlich des Kilimandscharo, herumzog, veranlaßte um Linzehen unter den Eingeborenenstämmen zu erregen, wandte sich schließlich zu den Nordabhängigen des Kilimandscharo, wo sie am 25. März durch eine kleine Polizeiabteilung mit einigen wenigen eingeborenen Soldaten nach leichtem Widerstand gefangen genommen wurde. Die deutsche Hauptmacht steht noch südlich des Rufidjital

Deutscher Admiralstabsbericht.

Antlisch. Berlin, 19. April: Nach Meldungen in der Welt vom 12. bis 18. April zurückgekehrter Unterseeboote sind im Atlantik, im atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 93 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes
(W. Z. B.)
der Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Antlisch. Wien, 19. April: Nach Meldungen vom 12. April:

Östlicher Kriegsschauplatz.
Der Geschichtskampf lebte hellenweise auf. So oft keine erwähnenswerten Geschehnisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unklar. Ein unserer Flieger schoß gestern im Luftkampf über Vindach einen feindlichen Jumbo-Apparat ab. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Die Italiener versuchten bei Sloga eine Dombombardierung über die Dolomiten zu schlagen, sie wurden durch unsere Feuer daran gehindert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ergebnisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Aufklärungsunternehmung in der Nordadria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf in See niedergehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich dem unteren Schichten wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoschiffe, welche die eigenen Flieger wohlbehalten bergen und vier italienische Flieger (drei Offiziere, ein Unteroffizier) unverwundet gefangen nahmen. (W. Z. B.)

Türkischer Heeresbericht.

Antlischer türkischer Heeresbericht vom 17. April: Jeakron am Euphrat wurde eine 50 Mann starke englische Truppe beim Uebergang über einen Kanal von einer berittenen Truppe von uns gefangen und vollständig aufgerieben. Am Tigris und an der Dجلة keine besonderen Ereignisse. In der persischen Grenze von Südpersien wurde eine feindliche Schwadron in der Nähe von Kermanshah geschlagen. Hierbei wurden viele Pferde und Munitionstücke erbeutet. - Kasafan-Front: Unser schwaches Artillerieregiment gegen den feindlichen Hauptstützpunkt nur vereinzelte Patronenbeschüsse, die durchwegs in uninteressanten Stellen verfielen. - An der Kleinasien-Front: Auf der Dجلة wurde die kleine Stadt Maras von einem feindlichen Schiff bombardiert. Zwei Kanonen, fünf Männer und zehn Frauen verwundet, das war das Ergebnis dieser mehrwöchentlichen Bombardierung. - An der Sinai-Front: Unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse. (W. Z. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 12. April: Mazedonisch-Englische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Posten nordöstlich vom Doiran-See vorgingen, wurden durch Feuer vertreiben. In der Serres-Ebene versuchten starke englische Partisanen bei Vassil Djanak und bei Kavali Chifit, welche von Serres, sich unseren Stellungen zu nähern, sie wurden aber durch unsere Posten gestoppt. Auf der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer. - Zum übrigen Front: Ruhe. (W. Z. B.)

zwischen Madaba und Rimole, ihre Vorposten sind in Stellung mit unseren Kolonnen. Im Westabschnitt, wo die klimatischen Verhältnisse die Bewegungen nicht in den gleichem Maße verhindern haben, ist es zu größerer kriegerischer Tätigkeit gekommen, und deutsche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Rahenge und vom Ruhubefluß voringen, sind mit unseren chobesischen und Nyassalan-Truppen nördlich und nordöstlich des Nyassafasses in Gefechtsführung gekommen.

Die tapfere Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist also selbst nach amtlicher englischer Auffassung keineswegs so erledigt, wie der frühere englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, der Sir Smuts es vor zwei Monaten bereits d. h. bei seinem Abzug aus Ostafrika glauben behaupten zu können. Vielmehr scheint gerade der letzte Abzug der amtlichen englischen Meldung darauf zu deuten, daß die deutsche Verteidigung Deutsch-Ostafrika in der Gegend des Nyassafasses gegen die schon in den Oktober- und Novemberkämpfen schwer mitgenommenen Truppen des englischen Generals Northey neuerdings unter Ueberwindung der früher weit östlich davon, d. h. zwischen Fringa und Songea laufenden englischen besetzten Linien wieder erheblich an Boden gewonnen hat.

Ein englisches Eingekändnis über die Wirkung des U-Bootkrieges.

In einer Betrachtung über die trüben Aussichten der englischen Handelschiffahrt nach dem Kriege schreibt Journal of Commerce vom 7. April, die Schiffahrt nach Indien und dem fernem Osten werde durch die Eingriffe des Schiffahrtsdiktators auf das schwerste gefährdet. Die verfügbare Tonnage vermindere sich rascher von Tag zu Tag, aber die dringlichen Bedürfnisse sowohl des Militärs wie der Zivilbevölkerung gestatten nicht, daß man erst noch lange diskutiere, ob man Schiffe aus langen Reisen herausziehe.

Es ist bemerkenswert, daß hier in einem Fachblatt des englischen Schiffahrtsgewerbes offen die tägliche rasche Verminderung der Tonnage zugegeben wird. Angesichts dieser allen eingemeinten englischen Kreisen bekannten Tatsache wird die englische Regierung wohl nicht mehr lange ihr Scheinargument von den vielen einlaufenden und auslaufenden Fahrzeugen aufrechterhalten können.

Allgemeines Handelsblatt entnimmt einer schottischen Fischereizeitung, daß die britische Regierung die Uebernahme der Seefischeret durch den Staat plane. - Nach dem Neuen Rotterdamischen Courant ist in der Woche vom 8. bis 14. April kein Schiff mit 7 Meter Tiefgang oder darüber aus dem Neuen Waterweg ausgefahren oder dort angekommen.

Zur feindlichen Offensive im Westen.

In einer Betrachtung zur Kriegslage im West wird Stegmann darauf hin, daß bisher der Durchbruch im Westen der Entente nicht gelungen sei und sagt u. a.:

Haben die Deutschen in der Verteidigung tatsächlich nicht mehr als 14 000 Gefangene auf der englischen und etwas über 10 000 Gefangene auf der französischen Front erbeutet, so wäre selbst bei völliger Aufopferung der in den ersten Linien verbliebenen Besatzungen der Gesamtverlust in Ansehung der Frontentwässerung bei Schlächten sehr unbedeutend gering.

Wasche im Kriege.

Nach der Berliner Zeitung hat der Militär-Ausschuß des Repräsentantenhauses in Washington den Antrag auf Einführung der Wehrpflicht mit neun gegen sechs Stimmen abgelehnt. Mit einer Bemerkung zielt das Wort auf eine in Pariser Blättern sich befindende Mitteilung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beschloß habe, mit der gegenwärtigen deutschen Regierung keinen endgültigen Frieden zu schließen. Laut deutscher Tageszeitung soll die französische Presseleitung beschlossen haben, daß die Angehörigen des amerikanischen freiwilligen Fliegerkorps amerikanische Uniform anzulegen hätten. - Der Newyorker Mitarbeiter des Waian meldet, in den Vereinigten Staaten begannen in den großen Zentren die Lebensmittel bereits knapp zu werden. Die Preise stiegen beträchtlich, die Speisefolge in den Wirtschaften sei seit der Kriegserklärung auf die Hälfte verringert worden. - Meldung des Newyorker Bureaus aus London. Das Unterhaus hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in welcher der Regierung und dem Rat der Vereinigten Staaten zu ihrem Anschluß an die Alliierten der tiefgefühlte Dank des Hauses ausgesprochen wird.

Die Lage in Rußland.

Nach der Kreuzzeitung halte sich Großfürst Nicolas in seiner Villa in Moskau auf, das er nicht verlassen würde; sonst sei er verhältnismäßig unbehelligt geblieben. Eine Untersuchung sei nicht gegen ihn eingeleitet. - Bekannte Kunde meldet aus Petersburg: Es stehe nunmehr fest, daß der Sozialistenführer Tscherny, der aus der Verbannung in Sibirien zurückgekehrt ist, in die provisorische Regierung als Arbeitsminister eintreten wird, während Plechanoff zum Minister ohne Portfeuille als besonderer Vertrauensmann der Sozialisten in der Regierung ernannt werden wird. - (Privattelegramm) Wie die Petersburger sozialistische Zeitung Rabotichaja Gazeta berichtet, habe der Rotjagarschuß des Arbeiter- und Soldatenrates viele Telegramme aus Bessarabien erhalten, in welchen behauptet werde, daß die Reaktionäre dort ihre Propaganda ungehindert weiter betreiben. Das Wort fordert die Regierung auf, energische Maßnahmen gegen diese Feinde der neuen Ordnung zu ergreifen. Eine militärische Expedition sei nötig, um die Reaktion in Bessarabien niederzuringen.

Nahrungsmittelsergen.

Nach Gazette di Venezia hat Senator Vittorio Balzano in Padua namens des dortigen Ernährungs-Ausschusses an den Generalkommissar für Ernährungswesen in Rom gebräht, der andauernde Mangel an Weiz und Reis rufe so große Unzufriedenheit hervor, daß die öffentliche Ordnung endlich bedroht werden könnte. - Politiken meldet aus Stockholm: In Västervik (Småland) veranstalteten 2000 Arbeiter wegen Herabsetzung der Rationierung eine öffentliche Kundgebung.

Kordische Ministerzusammenkunft.

Politiken meldet, es verlautet, daß im Laufe des Mai eine neue nordische Ministerzusammenkunft in Stockholm abgehalten werden wird. Der Zeitpunkt ist noch nicht endgültig festgesetzt. Die Ministerzusammenkünfte stehen nicht im Zusammenhang mit der in nächster Woche stattfindenden Reise nach Stockholm.

Eulidigung Albanens vor Kaiser Karl.

Das österreichische Kaiserpaar empfing gestern nachmittag die Eulidigungserhebung, deren Führer in einer Ansprache dem Kaiser für die Fürsorge der österreichisch-ungarischen Monarchie für das albanische Volk dankte. Der Kaiser erwiderte, die Militärverwaltung sei bestrebt, auf Grundlage der vollen Gleichberechtigung aller Stämme und Konfessionen Vorbereitungen für die künftige Selbstverwaltung des Landes zu schaffen. Das Kaiserpaar zog dann einzelne Mitglieder ins Gespräch.

Von Stadt und Land.

Wien, 19. April.

Handelt der Verfallenen, die durch ein Reizpulververgehen tödlich erregt sind, ist es auch im Falle - nur mit anderer Gattung - mehr arbeitslos.

Der Erfolg der sechsten Kriegsanleihe.

Schon in unserer gestrigen Ausgabe konnten wir unseren Lesern die hochinteressante Mitteilung machen, daß die Zeichnungen auf die sechste deutsche Kriegsanleihe rund 12 Milliarden, genau 12 Milliarden 770 Millionen Mark ergeben haben. Wenn etwas geeignet ist uns in der Ueberzeugung zu bestärken, daß dieser Krieg durch einen siegreichen Frieden beschlossen werden kann, dann ist es das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe und die Entschlossenheit des deutschen Volkes, die daraus spricht. Wenn es nach den Taten unseres Heeres noch eines Beweises dafür bedürft hätte, daß das deutsche Volk stark genug ist, sich in der Zukunft den Platz in der Welt zu sichern, auf den es Anspruch hat, so ist er jetzt erbracht worden. Ein gewaltiger nationaler Lebenswille hat diesen Erfolg ermöglicht, er wird uns zum Siege führen in der großen Entscheidung, in der wir heute noch stehen, er wird uns auch über all die Schwierigkeiten und Fährlichkeiten der Zukunft hinweghelfen. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es ernst war - dieses Kaiserwort aus den ersten Kriegstagen kommt uns in den Sinn, wenn wir das Ergebnis der Kriegsanleihe betrachten. Und Deutschland wird nicht überwunden werden, kann nicht überwunden werden, die ungeheuren Leistungen unserer Truppen an der Westfront, die steigenden Erfolge unserer Unterseeboote und die starknervige Entschlossenheit und unerschütterliche Siegeszuversicht der Dahingeblichen beweisen es der Welt deutlicher als je. Deutschland wird nach einem siegreichen Frieden, der uns heute näher ist als je, und durch die wirtschaftliche Kraftprobe der Heimat,

te in der... te todes... m Gelde... je, wird... und die... und Herr... lilt die... es ihnen... führen... wird erre... ren Nord... K. M... dienft... fendent... Giffdien... Eine Bef... überhaup... seher erg... der Hilt... bel dem... ist, Wor... nehmen... verhältnis... sofern nicht... Unter der... Abfah 3... des Auf... beschied... Entscheld... im Vorbe... steht die... auch seine... Anweilun... Giffdien... * Sch... der Bemü... zur G. Ar... G.K... prüfungst... Schubert... Drumme... aus Wie d... * Sch... am Wehre... arbelt Bek... öffnungse... Kriegsa... In dieser... Willigen... hochschä... führung ge... seinen ma... Diktatorw... das Ganz... nicht darü... die Pflicht... Tagen leg... rufs gewi... Lange, W... der Jahres... gegeben u... glübe Sch... langem frei... Reichardt... enschädige... wofür der... Dank aus... Montag z... genswänd... Schluß die... I 193... die, sofor... diesjährig... allemächte... verfahren... * Sp... die Baum... Nur ganz... etwas we... Tagen in... einen Ekt... dung ge... wachen G... Kaufm... Ang... (auch Kr... Gilt... mit dopp... vertraut... phie und... baldigen... Angebots... zugnisab... halbsampr... des feil... punktes... Säen. Wa... Äkle... We... Kopfh... in gr... empfi... Jan u. F... Westfret... Kauft sta...

